

# Der verblendete Schakal

Ein Schakal war auf seinen Streifzügen und der Suche nach Beute weit nach Norden geraten, wo Eis und Schnee und strenger Frost herrschten. Hier, so hatte er gehört, war das gelobte Land, wo ihn die köstlichsten Bissen erwarteten. Deshalb hatte er sein angestammtes Revier verlassen, die Warnungen und Mahnungen seiner Stammesbrüder in den Wind geschlagen und sie als feige und dumm bezeichnet.

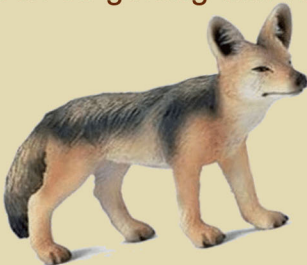
Er war schon viele Tage unterwegs, doch außer ein paar Mäusen und den kärglichen Resten einer Wolfsmahlzeit hatte er noch nichts Fressbares gefunden.

Da lief ihm ein Polarfuchs über den Weg, der einen fetten Fisch im Maul trug. Den hatte er unbemerkt einem Eisangler aus dem Kasten gestohlen. „Was für ein Leckerbissen, mein lieber Gvatter“, rief der Schakal, „du würdest den wohl nicht mit mir teilen wollen?“ „Nein, ganz sicher nicht“, entgegnete der Fuchs. Er mochte die Schakale nicht. Sie galten als verschlagen und hinterhältig. „Fang dir doch selber einen“, rief er im Weitergehen. „Nicht weit von hier ist ein See. In sein Eis haben die Angler Löcher gehauen. Wenn du deinen Schwanz da hinein hängst, wird wohl bald ein Fisch anbeißen.“

Ohne sich zu bedanken, lief der Schakal zum See und tat, wie ihm geheißen. Er wartete und wartete, aber ohne Erfolg. Als er nach Stunden noch immer nichts gefangen hatte, wollte er weiter ziehen, doch es gelang ihm nicht, seinen Schwanz aus dem aus dem Eisloch

zu ziehen, er war festgefroren. So wurde er selbst für die Eisangler zu einer willkommenen Beute.

Man sagt nicht umsonst: Bleibe im Lande und ernähre dich redlich.



*Irene Birkfeld*